

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **14 (1858)**

Heft 39

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Wirthsleiter

Honny soit qui  
mal y pense.

14. Bd.  
1858.



N<sup>o</sup>. 39.  
25. September.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Briefwechsel zweier schönen Seelen, welche Weinhandel treiben.

#### Monsieur Robinet im Welschland oben an Meister Schwefelbrand, seinen Geschäftsfreund, im Bernbiet.

Hacré mille fistre! Das Ergott ne veut pas entendre raison. Himmer schön Wetter, himmer warm Sonnenschein; dann wieder ein klein Bizeli warm Regen und ein klein Bizeli Nebel. Die Traub werd himmer größer hund himmer plus doux. Hic möcht mir mein Bizeli Nar hausreiß, wenn hic die vignobles betrakt, wo hein raisin neben dem hander ang und hein schöner hals der hander. — Vous savez, mon cher Mr. Schwefelbrand, daß, wo ist gewesen so ein wüßt kalt Maimonat, hic ab gekauft sehr viel Wein, swanzig Keller voll. Ab gedakt: kommt nun so drei viermal heine bonne gelée, drei vier kalt Nält; les vignes seront flambées, der Wein wird sehr hauffschlagen. J'aurais fait une superbe affaire. Leider ist nicht gekommen recht schön Frost, hat nichts geschadet in die Nebberg; puis est venu ce mauvais mois de Juin, wo at avancirt les raisins um swei Monat.

Da aben hic gehofft jeden Habend auf ein klein Donnerwetter mit recht schön groß Agelsteine. Ist haber gewesen heine vaine espérance. Ist nicht gekommen Agelwetter.

J'étais désolé mit mein swanzig Keller.

Au mois de Juillet et au mois d'Aout at dann gemacht schön kalt Regenwetter. Bon! hic ab gedakt und ab joyusement die Nende gereibt: ist nicht alles verlor; giebt hein fameux vinaigre, wo niemand kann sauf. Mes affaires marche-

ront! — Hic aben hauch hallen meinen correspondants geschreibt, daß die vignes sein in état déplorable; ic aben Nebblätter geflüct und aben Scheidwasser darauf gesprügt, — ic aben auch klein grün raisin genimmst und mit eau de gomme angefeucht und Haschen darüber gestreut. Dann aben hic mit die Blätter hund die Trauben ein klein Geschäftsvreis ins Bernbiet et dans le canton de Soleure gemacht. Und aben in jedem Wirthshaus heinen Schopp getrunken hund gesagt: voilà! das hift die Traubenkranksamkeit, oïdium Tuckeri; hall vignobles sein krank im pays de Vaud. Und aben halle Wirthe ein eilsam Schrecken geabt; hund aben schon geglaubt, que la récolte de cette année était au diable.

Mais le mois de Septembre a tout gaté. Schon aben die vendanges hangefangen und himmer noch un tems comme aux canicules. Es gibt mehr Wein als Fässer. Hic aben besahst für meine swanzig caves voll sauer 50 und 60 Centimes, jetzt man kam aben süßen Wein für 25 und 30 Centimes so viel man will. Ma speculation a manqué, — je suis enfoncé, — hic bin au désespoir und ab wollen gehen ce matin mich su hent an die nächst best Baum. At haber hunterwegs mich gereut, weil ic dann von dem guten Tropfen von 1858 nicht mehr ätte können versuch.

Ich bitten Sie su verkauf meine swanzig Keller

voll à tout prix. Hempfaugen Sie hunterdessen  
die besten Grüße de votre tout désolé

ROBINET,  
marchand de vin.

Posterit. Vous pouvez dire à vos connais-  
sances, daß es will sein euer ein schlecht Wein,  
weil die Trauben sein ungleich gereift. Elf, was  
elfen mag!

### Schwefelbrand an Robinet.

Mong scher Ami! Du hast gut sagen: „Elf,  
was elfen mag!“ — Du Donner's Donner! Es  
will's eben kein Mensch glauben, daß der Heurige  
sauer wird. Du brauchst dir auch nicht damit zu  
schmeicheln, daß ich die Brühe, die du im letzten  
Mai zusammengekauft hast, etwa hier an Mann  
bringen werde. Sauf sie selber, mong scher,  
wenn du sie nicht mehr behalten willst. Es giebt  
hier noch manchen Keller voll Züriwein, von den  
letz- und vorletzjährigen Speculationen herrüh-  
rend, der vergebens auf Erlösung harret. Es zieht  
nicht einmal mehr, wenn man ihn mit der Be-  
merkung auskündet: „gut für in den Heuet.“ Die  
Luzerner Mäder und Entlibucher Meitli sind auch  
keine Hünd und wollen sich nicht mehr vergiften  
lassen. Ich denke, dieser Bändliker und Horgener  
wird schließlich als Gülle benutzt werden müssen,  
wenn unsere Muttentstüpfen nicht etwa noch gar  
befürchten, ihre Matten damit zu verbrennen. Tü  
purra ang für otang, mong Wiö!

Ja wäger, — das sind jetzt traurige Zeiten  
für unser einen und es rollen mir manchmal  
flüssige Perlen über den Purpur meiner Nase her-  
unter, wenn ich an die schönen, leider verschwun-  
denen Tage zurückdenke, wo alle Keller leer wa-  
ren und man für den sauersten Seewein ein Fränk-  
lein fordern durfte.

Es war uns damals ein schöner Wirkungs-  
kreis eröffnet. Sag manchmal auch nur noch ein  
kleiner Boler angefüllt neben den Reihen leerer  
Lägerfässer, so ruhte doch in dem Boler der Segen

Gottes. Wie ließ sich der Wein so gefügig strecken  
(insbesondere, wenn man einen Brunnen im Höf-  
lein oder gar im Keller zu besitzen das Glück  
hatte); und welche geheime Genugthuung erfüllte  
dann unser Gemüth, wenn wir dem vielleicht et-  
was zu dünn gestreckten mittelst gebranntem Zucker  
und «bon gout» die gewünschte Kraft und gesunde  
Farbe wieder geben konnten! Welche unterhaltende  
Beschäftigung, mittelst getrockneter Heidelbeeren  
und Brasilienholz den blassesten Neuenstadter in  
Burgunder, Neuenburger und Bordeaux umzu-  
wandeln!

«Tempi passati» pflegte jener Pampeluser' zu  
sagen, der mich einmal mit einer pièce Weltliner  
angeschmiert hat. Wenn es unserem Hergott ge-  
fällt, jeden Rebstock voll Trauben zu hangen und  
er uns zudem noch solches Wetter über den Hals  
schickt, so ist es nicht mehr möglich, mit ihm zu  
concurriren und es wäre eine Thorheit, gegen-  
wärtig den Wein, sei es oberer oder unterer, sel-  
ber machen zu wollen.

Mä purssa sch'nirä pa m'pangdr a ön Urbr.  
Die Jahre werden auch wieder kommen, wo die  
Fässer leer und die Weinstöcke ohne Trauben sein  
werden und wir wieder rufen können „üsi Buebe  
heiß!" Esperong Pmiö, mong scher, e agreh an  
attangdang l'Expressiöng de'ma parfat Congside-  
ratiöng.

Schwefelbrand,  
Negossiang e Fabrikang.

### Ein neu schön Lied, zu singen im Feldlager zu Luziensteig.

(Gedruckt in diesem Jahr.)

Kommisbrod, Kommisbrod  
Hilft mir aus der Hungernöth.  
Bald wird die Trompete blasen,  
Dann muß ich mein Laiblein fassen,  
Aber ach, von Krüsch gemacht!

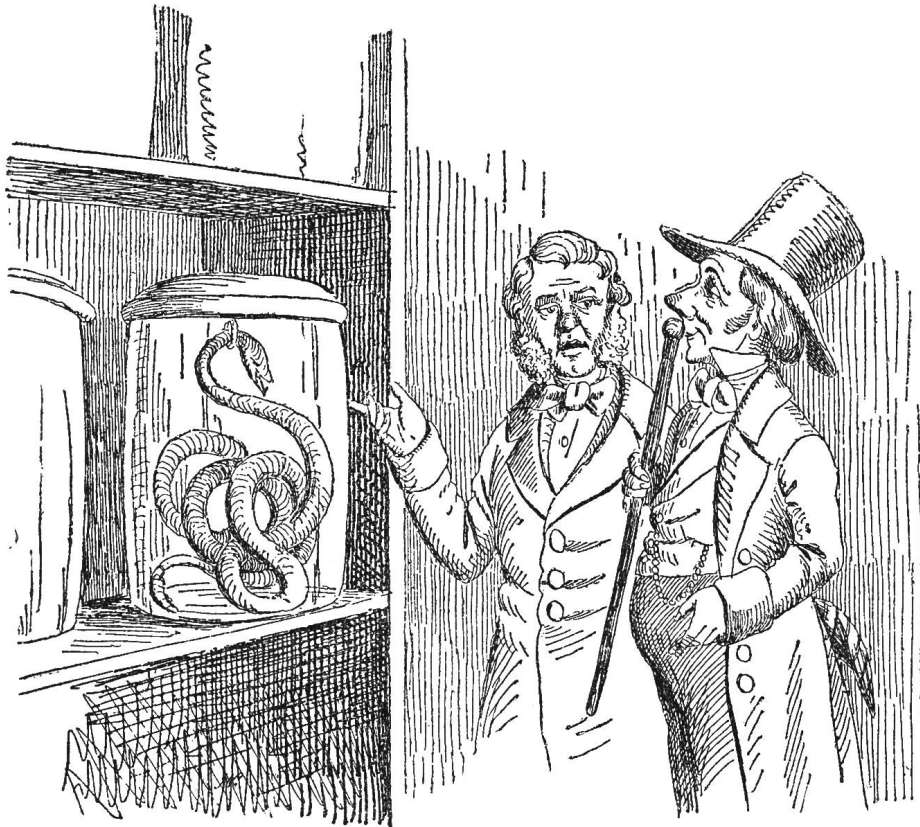
Kaum gedacht, kaum gedacht  
War der Lust ein End gemacht.  
Gestern noch ein ganzes Laiblein,  
Heute nur ein halbes Laiblein,  
Morgen ist es schon verdaut.

Ach wie bald, ach wie bald  
Schwindet Schönheit und Gestalt!  
Denn der Hunger ist entschlich,  
Und die Brode sind gesehlich  
Nur so klein für uns gemacht.

Aber still, aber still  
Fügt sich des Soldaten Will'.  
Mag der Magen noch so knurren  
Halten wir doch unsre Schnurren,  
Sonst wird man in's Loch gesteckt!



## Andre Länder, andre Moden.



Museumsdiener: Dieses, mein Herr ist die große australische Klapperschlange, welche wegen ihrem giftigen Biß von den Einwohnern sehr gefürchtet wird.

Reisender: Ei sieh', eine Klapperschlange! Bei uns zu Haus sind sie anders, da tragen sie Krinolinen.

## Der Komet.

Populärwissenschaftliche Vorlesung für ein gemischtes Häfelpublikum.

Meine verehrten Zuhörer! Die Kometen im Allgemeinen sind Sterne. Legte man den Accent auf die erste Silbe eines Komet's, so würde das wesentlichste Bestandtheil eines Pferdegeschirrs daraus, womit sich die Astronomen jedoch nicht beschäftigen, sondern die Stallknechte. — Die Kometen, die den Accent hinten haben, werden auch Schweifsterne genannt. Diese Benennung kommt aber nicht daher, weil es Sterne mit Schweifen oder Zöpfen sind, denn diese Zöpfe könnten eben so gut Napoleonsbärte sein, da einige Kometen sie vorn tragen, statt im Nacken, was sogar bei liberalen Staatsmännern, die doch keine Sterne sind, vorkommen soll. Der Name „Schweifstern“ kommt viel eher vom Zeitwort *schweifen* her, was man heutiges Tags „*bummeln*“ heißt und die Kometen sind deshalb nichts anderes als *Bum-*

*melsterne*, was durch ihre Lebensweise vollkommen bestätigt wird.

Ein Komet verhält sich nämlich zu einem andern ordentlichen Stern gerade so, wie ein liederlicher Bummeler zu einem ordnungsliebenden ruhigen Bürger. Von letzterem weiß Jedermann, wo er zu jeder Jahreszeit und zu jeder Stunde des Tages, respektive der Nacht, zu treffen ist, ob auf dem Schöngrün, beim Giggel, im Sonderbund oder im Glaspalast; man könnte es schon ein Jahr voraus in den Kalender setzen. Ganz anders beim Kometen oder Bummelstern: heut Nacht sitzt er ganz gemüthlich im „großen Bären“, morgen treffen wir ihn in der „Wage“ und übermorgen sogar vielleicht ganz unvermuthet im „Dachsen“, was man in der Astronomie „*Stier*“ heißt.

Der heurige Komet, welcher eines kühlen Abends

unangemeldet am nördlichen Himmel erschien, wurde von den gelehrten Astronomen schon letztes Jahr erwartet und ist bei ihnen unter dem Namen „Komet Karls des Fünften“ bekannt, weil es derselbe ist, der am Himmel herumbummelte, als Karl V. seine Demission nahm, um in ein Kloster zu gehen und dort die Schwarzwälderuhren zu erfinden. Vielleicht, daß er nur deshalb wieder kam, um nachzusehen, ob der König von Preußen nicht auch in's Kloster gehen wolle. Unser Komet ist aber doch nicht derselbe, sondern ein anderer; der andere Komet aber, der sich des Morgens vor Sonnenaufgang zeigt, ist derselbe und kein anderer.

Er befindet sich gegenwärtig noch 38,673,421<sup>5</sup>/<sub>4</sub>

Meilen von unserer Erde entfernt, nähert sich jedoch mit jedem Tag. Sein Lauf ist spiralförmig; erreicht er die Erde, so wird er sich gleich einem Pfropfzieher in dieselbe hineinbohren, was den jüngsten Tag herbeiführen könnte, da sich der liebe Gott vielleicht dieses Instrumentes bedienen muß, um die in das Planetensystem etwas fest eingekerkerte Erde aus demselben herauszureißen.

Dieses gehört jedoch nicht in die Astronomie, sondern in die spekulative Philosophie, mit welcher wir uns in keine Polemik einlassen wollen. Dagegen gedenken wir zu untersuchen, was der Komet, der am Himmel steht, uns Gutes oder Schlimmes vorbedeuten und bringen mag.

Davon in unserer nächsten Vorlesung.

## F e u i l l e t o n .

### Korrespondenz aus Kuckusheim, nächst beim Eggen.

(Luzerien.)

Nachdem das Kuckusheimer Birnwein konsumierende Publikum bekanntlich seit Jahren über die wahren Bestandtheile dieses renommirten Saftes sehr verschiedener Meinung war und seiner Zeit selbst die Zeitungsschreiber unsrer Residenz über dieses Problem sich in die Haare gerietzen, dürfte es für die Leser des Postheiri von nicht geringem Interesse sein, was wir hierüber in einer so eben aufgefundenen Druckschrift vom Jahr 1837, betitelt „Reglement der Löschanstalt in Kuckusheim“ aufgespürt zu haben glauben. Artikel 17 dieses obrigkeitlich bestätigten Reglements lautet nämlich buchstäblich also:

„Jeder Trottenbesitzer soll jederzeit mit einer Brennte zum Wassertragen versehen sein u. s. w.“

### Telegraphische Depesche aus Nagak.

Man kann hier vor lauter Grünen keinen Generalstab sehen.

### Theorie.

Instruktor: Jez will i Euch au saga, was s'Passwort isch: Passwort isch überhaupt a Zeitwort. (Auf einen eidgenössischen Wehrmann zugehend): Sagt mir jetzt e mol so n'Paar Wörter, die mer als Passwort brauche ka? (der Wehrmann schneuzt). O, ihr verfluchter Esel! grün, gel, blau, das jin lutter Zittwörter.

### „Intelligente“ Zeitungsartikel aus der Weilschenstadt.

(Scheinen an die unrechte Adresse gelangt zu sein; besser berechnigte Redaktionen dürfen sie abdrucken.)

Limmat-Athen, im September. Auch in hiesiger Stadt ist der s. v. Komet von verschiedenen Personen beiderlei Geschlechts unweit des Gasthofs zum Schwerdt gesehen worden. Kopf wie ein Fünffrankenthaler; Schweif etwas über 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Grad lang.

Peking, den 2. Juli 1858. (Von unserem eigenen Korrespondenten). Der ganze chinesische Krieg ist in Folge eines geheimen Zusatzartikels zum Frieden von Poye o wahrscheinlich wieder von vorn anzufangen. Der Sohn des Himmels verlangt nämlich Reziprozität in Bezug auf Kultuszfreiheit. Die Propaganda des heiligen Confuzius tritt bereits unverholen mit dem jesuitischen Ansinnen hervor, in den westmächttlichen Residenzstädten Kindelhäuser errichten zu dürfen. Sie bezahlt bekanntlich jeder negativen Vestalin Kr. 10 Geburtsschmerzengeld. Lord Elgin und Baron Gros haben bis jetzt wenig Geneigtheit gezeigt, Hand zu bieten zur Vermehrung der religiösen Confusion. In wohl unterrichteten Kreisen munkelt man von russischen Agenten, welche hinter der Propaganda stecken sollen.

### Aus der theoretischen Militärinstruktion der Milch-Juaven.

Instruktor: Es get denn viel dera Lüt, die ihre Montur im schöne Wetter a d'Sunne henka — und denn wird's de Schabe so wohl wie andere Lüte!

**Briefkasten.** W. in B. Danken schön für Ihre Sendung; — gegen Nr. 2 der Kieder hatten wir etwelches Bedenken; — die Spähne kommen in nächster Nummer; — die Touristenbilder wollen Sie gefälligst gleich ausführen. — W. J. Stets zu Ihren Diensten! — B. in B. Mille grazie! — B. in B. Sie werden mit der kleinen Abänderung einverstanden sein. — A. in A. Schon dagewesen! — Z. Gruß und Dank. — F. H. Das Gütebier wird trotz alledem vor dem Eintritt kühler Witterung kaum wieder besser werden. — X. D. B. Zu persönlich! — T. in G. Richtig empfangen; aber ob zu benutzen (?) —